

Volkswacht

für Schlessen

Anzeigenpreis: In Briefmarken für geschäftliche Anzeigen aus Schlessen 150.— Mt., auswärts 180.— Mt., auswärts 75.— Mt. Anzeigen unter Text 150.— Mt., auswärts 180.— Mt., Stellenangebote 25.— Mt., Familienangelegenheiten 25.— Mt., Verträge, Verlegungen, Besichtigungen, Wohnungsangelegenheiten 15.— Mt., Anzeigen pro Wort 1.— Mt., das feine Wort 4.— Mt., Anzeigen für kleine Räume müssen bis zum 11. Uhr (für den Morgen) in der Haupt-Expedition der Zeitung 4/5 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3441.
Postfach-Rkonto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Barckstraße 4/R, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 14, sowie durch alle Buchhandlungen, Bismarckstraße 289.— Mt., monatlich 1210.— Mt. Durch die Post 1210.— Mt.

Keine Dolchstoßlegende!

Um ein Wort Adolf Breitscheids

Der gegenwärtig als Gast der englischen Arbeiterpartei in London weilt, ist die deutsche bürgerliche Presse vom „Berliner Tageblatt“ bis zur „Kronzeitung“ und der „Schlesischen Tagespost“ in furchtbare Aufregung geraten. Breitscheid hat sich nämlich einem Londoner Journalisten gegenüber unter Verteidigung des positiven Widerstandes an der Ruhr und Kritik an der bisherigen Haltung Englands und Amerikas grundsätzlich für eine Lösung des Konflikts auf dem Verhandlungswege ausgesprochen, und dabei hat er nicht die Cunoformel wiederholt, daß vor Verhandlungen das Ruhrgebiet geräumt sein müsse. Das „Berliner Tageblatt“ nimmt das zum Anlaß, sich um die Einheit unserer Partei zu Sorgen, mit deren Parteiausschluß-Resolution das nicht übereinstimme. Nun gehört zwar gerade das „Berliner Tageblatt“ nach seiner politischen Entwicklung in der letzten Zeit nicht mehr zu denjenigen Organen, die in ihrem politischen Teil von Sozialdemokraten auch nur noch als Informationsquelle benutzt werden. Aber gerade als Gegner sollte es statt falscher Parteifreundschaft, die im persönlichen Denunziationsgeheiß endet, lieber die einfachsten Pflichten der Wahrhaftigkeit üben. Vielleicht schlägt ein „Tageblatt“-Redakteur einmal die jetzt auch im Druck vorliegende Broschüre der ausgezeichneten Reichstagsrede unseres Parteivorsitzenden Otto Weis vom 25. Januar d. J. nach, wo er Breitscheids jetzt so beanstandete Formeln in ihrem sachlich entscheidenden Teil schon vorweggenommen finden wird. Wenn die Resolution des Parteiausschusses die prinzipielle Verhandlungsbereitschaft Deutschlands nicht noch einmal forderte, so nur, weil diese Forderung in der Partei als selbstverständlich gilt, die gerade auch von den Vätern im Ruhrgebiet selbst immer wieder als Voraussetzung ihres Kampfes bezeichnet wird. Wie man der deutschen Sache nutzen kann, indem man Herrn Poincaré vor aller Welt die Schuld daran abnimmt, daß ein friedlicher Ausgleich nicht gefunden wird, bleibt uns unerfindlich. Ganz unbedenklich bleibt uns auch der allerdings mit Vorbehalten verlebene, dafür aber auch mit bebingten Forderungen gegen Breitscheid geschmähte Versuch der „Schlesischen Tagespost“, aus der Unterredung mit dem Londoner Blatt den Wunsch nach deutsch-französischen Sonderverhandlungen herauszufelsen, während für Deutschland doch selbstverständlich über Reparationsfragen immer nur Verhandlungen mit dem im Friedensvertrag dafür bestimmten interalliierten Instanzen möglich sind, die übrigens auch die „Tagespost“ anscheinend wieder anknapfen möchte.

Warum denn also der ganze Steinhaufen gegen Breitscheid, der doch mit Wissen der Reichsregierung und auf Einladung unserer besten Freunde in England weilt, um dort für den Rechtsstandpunkt zu werben? Nur zwischen den Zeiten wird das deutliche Wort will offenbar die Sozialdemokratie gern mit einer neuen innenpolitischen Dolchstoßlegende bedrohen und ihr damit die Verantwortung für die Verhandlungen aufbürden, die doch ironischerweise einmal dem Wirtschaftskrieg ein Ende werden machen müssen. Nun, das wird nicht gelingen. Es sind englische Blätter, wie der „Daily Telegraph“ u. a., die festgestellt haben, daß im Abwehrkampf im Westen die sozialistischen Arbeiterorganisationen die eigentliche Führung haben. Unser Senatsorgan der „Vorwärts“, geht in dem Bericht auf jede öffentliche Kritik an der Außenpolitik der Cuno-Regierung unseres Stadtrats sogar zu weit. Aber in dem einen Punkt hat er die Zustimmung der gesamten Partei: wir Sozialdemokraten gehen zu einer Verständigung mit Herrn Poincarés Kontroll- und Monopolplänen gerade für uns, die wir ein sozialistisches und demokratisches Deutschland erleben, keinerlei Ansichten. Den weitpolitischen Zustand, der Deutschland mit Poincaré isolierte, haben wir mit aller Kraft zu verhindern getrachtet und er ist erst unter der letzten rein bürgerlichen Regierung eingetreten. Wir werden es nicht sein, die die Liquidierung einer Politik noch einmal übernehmen, die wir nicht geführt haben, wie wir das einst im März 1918 taten. Wenn die bürgerliche Presse eine solche Spinnung aus den Worten Breitscheids herauslesen will, laßt sie sich auch Graf Weizsäcker nicht in der „Kronzeitung“ ausdrücklich der Formel unseres Genossen Löbe an, daß es die jetzige Regierung sein muß, die die Konsequenzen aus der Situation zieht. Es wäre nicht etwa nur parteitaktisch, sondern im Interesse Deutschlands ein Unglück, wenn wir die Deutschenationalen in die Opposition gehen ließen und uns selber in die Position der Liquidierung der Katastrophe begeben würden, anstatt uns inzwischen auf den Kampf um die Voraussetzungen einer wirklichen internationalen Verständigung der Zukunft zu konzentrieren, den Kampf um eine Verteilung der deutschen Steuerlasten, die auch den Besitz endlich gerecht zur Reparation heranzieht.

Der Reichspräsident in Baden.

Reichspräsident Ebert hat sich in Begleitung des Reichsministers des Innern, Dezer, und des Reichsfinanzministers Ebert nach Baden begeben, wo er in Karlsruhe und anderen Orten von der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurde. Er hielt eine Reihe von Besprechungen mit amtlichen Stellen und Organisationen der Bevölkerung ab, die sich naturgemäß vor allem mit der Abwehr des Einfalls in Baden beschäftigten. In einer Ansprache in Karlsruhe hat der Reichspräsident seinen die französischen-befehligen Maßnahmen eine schändliche Gewalttat genannt, die den Friedensvertrag offen verliert und die Frage aufgeworfen, ob der Vertrag von Versailles jeder einzelnen Siegermacht freie Willkür gegen Deutschland erlaube. Er hat zur Opferwilligkeit, Besonnenheit Ruhe und selbstbewußten Festigkeit gemahnt, damit die Einheit des Reiches, das höchste, was wir aus Krieg und Zusammenbruch gerettet haben, erhalten bleibe.

Poincaré stellt sich der Kritik.

In der Sitzung, die der Auswärtige Ausschuss der französischen Kammer am Montag abhielt, verlas, laut Pariser Nachrichten, dessen Vorsitzender ein Herr Poincaré, in dem dieser dem Ausschuss vorschlug, nunmehr in kürzester Zeit über die Orientfrage, die Vorgänge im Memeland und die Gesamtheit der Ereignisse in Deutschland mündlich und so vollständig wie möglich ein Exposé vorzutragen. Der Ausschuss könne dann noch diejenigen Fragen stellen, die er zur Verwirklichung der Mitteilungen für notwendig erachte und die der Ministerpräsident entweder mündlich in einer neuen Sitzung oder schriftlich beantworten werde. Diesen Vorschlag hat der Ausschuss, wie verhängt wird, einstimmig angenommen und zu diesem Zweck eine Sitzung auf den nächsten Montag festgesetzt. In der die die Opposition von rechts gegen Poincaré führt, soll bereits in der Sitzung am vergangenen Montag einen Fragebogen mit nicht weniger als 38 Fragen ausgearbeitet gehabt haben. Poincaré muß also mit einer starken Gegnerkraft im Auswärtigen Ausschuss rechnen, die jedoch nicht für Rückzug, sondern für Verstärkung der militärischen Maßnahmen eintritt.

Die neue wirtschaftliche Grenzmauer wird immer höher.

Die französischen und belgischen Mitglieder der Rheinlandkommission haben am Montag ein neues Ausfuhrverbot für Getreide, Düngemittel und Samen aller Art erlassen. Dieses Verbot soll, wie die bisherigen Ausfuhrverbote für Kohle, Koks, Eisen, Stahl und deren Erzeugnisse im gesamten als- und neuerschlossenen Gebiet Anwendung finden. Ausfuhrbewilligungen sollen erteilt werden können von neu eingerichteten Ausschüssen in Köln, Mainz, Essen, Krefeld und Aachen gegen Entrichtung einer Ausfuhrabgabe von 10 v. H. des Wertes der ausgeführten Ware.

Automobil-„Requisition“.

Dortmund, 12. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Im ganzen neuerschlossenen Gebiet wurden heute alle Personenautomobile beschlagnahmt, soweit sie auf der Landstraße abgefahren werden konnten. Die Beschlagnahme griff zu dieser Maßnahme, nachdem sich einige große Städte geweigert hatten, über hundert Automobile zur Verfügung zu stellen. Ein Automobil kostet heute 85 Millionen Mark.

Mit Reitpistole und Revolver.

Essen, 12. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In Essen wurde heute zum ersten Male der Beschlagnahme der Reitpistolen und Handfeuerwaffen gegen die Beschlagnahme durchgeführt. Französische Offiziere drangen deshalb in das größte Hotel „Ehrenhof“, den „Handelsplatz“, ein und forderten das Personal unter Bedrohung mit der Reitpistole und dem Revolver auf, das bereits fertiggestellte Essen zu verlassen. Ein Teil des Personals flüchtete, der zurückbleibende Teil mußte sich dem Zwange fügen.

Haarsh endgiltig scheidet sich.

Auf die Note der deutschen Regierung vom 30. Dezember wegen Zuteilung des Dorfes Haarsh an die Tschekoslowakei hat der Vorsitzende der Volkskammer, Poincaré, geantwortet, daß die Entscheidung der deutsch-tschekoslowakischen Grenzkommission, nach der die Gemeinde Haarsh Deutschland und das Gebiet von Haarsh der Tschekoslowakei zugehört, aufrechterhalten werden müsse und daß die alliierten Kommissionen bei der deutsch-tschekoslowakischen Grenzkommission nicht verpflichtet sind, den beteiligten Regierungen die Gründe mitzuteilen, die zu ihrer Entscheidung geführt haben.

Dr. Herzhels Entwicklung.

wird nach seiner Absetzung als Abgeordneter durch die Unbestimmtheit, mit der er nun erst recht seine Karriere forschen will, psychologisch immer ininteressanter. Am 10. zu lesen, hat man ihn bekanntlich, bei dem letzten stark nach rechts gegangenen Richteramt für den Staatsgerichtshof zu dessen Mitglied ernannt. Aber das genügt einem Mann wie Herzhel nicht mehr, der offenbar durch seine eigenen tödlichen Phantasmen allmählich heraus ist. Er erneuert seine alte Taktik, dem Zentrum dadurch unentbehrlich zu werden, daß er gleichzeitig als Vertrauensmann anderer bürgerlicher Organisationen gilt. Wenige Wochen, nachdem er zum Mitglied des Staatsgerichtshofes zum Schutz der Republik ernannt wurde, hat er nun am Sonntag bei jenen „Katerländerischen Verbänden“ als Redner gefolgt, die zu einem guten Teil den Staatsgerichtshof nur insofern zu beschützigen haben, als er die Republik vor ihnen schützen muß. Unsere Einladung war z. B. vom „Heimatverband Schlessen“, dem Nachfolger der „Orgesch“ unterzeichnet. „Kein Wunder, daß Dr. Herzhel in diesem Kreise nach dem Bericht der „Breslauer N. N.“ keines Redners, erklärte, die Frage „Monarchie oder Republik“ müsse jetzt zur Sprache kommen. Welche tiefes Verhängnis für die Arbeiter an der Abwehrfront im Westen, die gerade die Republik verteidigen, spricht daraus! Dr. Herzhel hat diese Worte aber wahrscheinlich nicht nur als Politiker gesprochen, sondern auch als Mitglied des Staatsgerichtshofes zum Schutz der Republik, und wir nehmen an, daß er damit mitteilen wollte, er wolle nach seinem Übergang zum „Landbund“ und zur „Orgesch“ sein Amt beim Staatsgerichtshof niederlegen. Oder sollten wir uns auch darin irren? Es ist schließlich ein augenscheinliches Zeichen, für den die gewöhnlichen politischen Anstandsregeln nicht gelten.

Gesetzlich geschützte Wucherfreiheit.

Die Leuerungswelle, die sich im Zusammenhang mit der neuerlichen Entwertung der deutschen Baluta seit der Besetzung des Ruhrgebiets über die deutsche Verbraucherenschaft ergossen hat, unterscheidet sich von früheren ähnlichen Erscheinungen durch ihre Gewalt und die jähe Blödsichtigkeit ihres Anstiegens. Während zur Zeit der Zwangsbewirtschaftung der meisten Artikel die Warenpreise sich nur zögernd und unvollkommen mit dem Steigen der Geldvaluten hoben, und während auch nach dem Abbau der Zwangsbewirtschaft für fast alle Gegenstände des täglichen Bedarfs eine größere Zeitspanne erforderlich war, bis die Preisbewegung das Ausmaß der Balutaentwicklung erreicht hatte, gingen diesmal Dollarkurs und Preisgestaltung im Geschwindigkeit und im Gleichschritt nebeneinander her. Man geht fehl, wenn man den Grund dieser Erscheinung etwa darin sehen wollte, daß der Produzent und Händler erst jetzt die Zeichen der Zeit erfasst und von seiner Machtposition auf dem Warenmarkt erst nach jahrelangem Studium so rücksichtslos Gebrauh machen gelernt hätte, wie wir es jetzt erleben. Der Landwirt, Industrielle und Kaufmann ist ein so gelehriger Schüler der Verhältnisse und versteht es im Gegenfall zur staatlichen Bürokratie, sich diesen so geschwind anzupassen, daß er eine derartig lange Lehrzeit für seine Umstellung auf dem Gebiet der Kalkulation keinesfalls braucht. Entscheidend für die verschiedene Art der Preisentwicklung früher und jetzt ist vielmehr in erster Linie ein politischer Umstand. Mit dem Abtreten der Koalitionsregierung und ihrer Ersetzung durch das sozialistische Kabinett Cuno mit volksparteilicher Führung auf dem Gebiet der Wirtschaft, Ernährung und Rechtspflege sind von den beteiligten Ressorts feste Richtlinien für die behördliche Stellung zur Preisgestaltung durch das Produktionszentrum aufgestellt worden, die eine geradezu tödliche Feindschaft gegen die Verbraucher und das Verbraucherinteresse aus jeder Zeile atmen, die Erzeuger und Händler dagegen von fast jeder Beschränkung durch Verwaltung und Rechtspflege befreien. Was der Ansturm der Kapitalistenkreise trotz jahrelanger Bemühens unter den mit Sozialisten durchsetzten Regierungen nicht hatte erreichen können, ist ihnen ohne sonderliche Anstrengung in den ersten Monaten einer rein bürgerlichen Regierung in den Schoß gefallen; wie sie unter ihr für die Steuerflucht durch die Veränderung der Gesetze über die Einkommensteuer und die Zwangsanleihe gesetzliche Deckung gefunden haben, so haben sie durchgesetzt, daß heute Reichswirtschaftsministerium, Reichsjustizministerium und Reichsgericht gemeinschaftlich ihre Hand schützend über den Profit halten und der Wucher zu einer gesetzlich geschützten Einricht geworden ist.

Es ist wohl kein Zufall, daß fast am gleichen Tage im zweiten Drittel des Dezember ein Reichsgerichtsurteil ergangen ist und Richtlinien des Reichswirtschaftsministeriums im Einvernehmen mit dem Justizministerium über die „Feststellung des angemessenen Preises“ erlassen worden sind, die von der bisherigen Rechtspflege, Haltung der Verwaltungs- und Verwaltungspraxis grundsätzlich abweichen. Besonders wichtig in „den neuen Bestimmungen ist die Auffassung der „ordnungsmäßigen Marktlage“, deren Fehlen die Voraussetzung der Feststellung des angemessenen Preises im Sinne der Preistreiberverordnung ist. Das Kennzeichen einer „ordnungsmäßigen Marktlage“ sehen die Richtlinien des Wirtschaftsministeriums darin, daß „zahlreiche Angebote in annähernd gleicher Preishöhe vorliegen, woraus das Bestehen einer preisausgleichenden Konkurrenz und das Fehlen einer absoluten Überlegenheit des Verkäufers über den Käufer zu folgern ist.“ Noch deutlicher wird das erwähnte Reichsgerichtsurteil, nach dem eine bloße Steigerung der Herstellungskosten infolge der Geldentwertung allein noch nicht ausreicht, eine Notmarktlage als vorhanden anzusehen.

„Die Kaufkraft der Mark und ihr Steigen über einen Zeitraum von unmittelbar mit einer Notmarktlage nichts zu tun.“ Ebensowenig begründet die Verschlebung des Einkommens und der Umstand, daß einzelne Waren wegen ihres hohen Preises nur noch wenigen bescheidenen Wohlgenossen zugänglich sind, für die allein eine Notmarktlage für diese Waren.“

Das Reichsgerichtsurteil fordert entsprechend dieser Auffassung, daß in jedem einzelnen Fall der Anwendung

Ein Dollar (vorbörslich) 30000 Mark

der Preisstrebereinerordnung festzustellen sei, ob eine Notmarktlage bestand; denn es müßte

nach Beendigung des Krieges, für dessen Verhältnisse zunächst die Preisstrebereinerordnung bestimmt war, immerhin mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß in einzelnen Geschäftszweigen sich wieder eine normale Marktlage gebildet hat, bei der die Grundzüge des freien Handels gelten und die Berücksichtigung des auf normaler Marktlage gebildeten Marktpreises geboten ist.

Die Auslegung des Begriffs der ordnungsmäßigen Marktlage durch die Ministerien und die entsprechende Stellungnahme im Reichsgerichtsurteil ist geradezu ein Hohn auf die Notlage der arbeitenden Massen, sie hindert sämtliche ausführenden und begutachtenden Organe, der Wucherpolizei, den Staatsanwälten, den Gerichten und den Preisprüfungsstellen, vollkommen die Hände. Jeder wird sich bei einem Gang durch verschiedene Geschäfte davon überzeugen können, daß für fast alle Waren zahlreiche Angebote in annähernd gleicher Preisgröße vorliegen. Ein wirklicher Warenmangel ist für den, der die nötigen Scheine zum Bezahlen hat, nicht vorhanden und dementsprechend kann von einer „absoluten“ Ueberlegenheit des Verkäufers über den Käufer im Sinne der Richtlinien des Reichswirtschaftsministeriums nicht die Rede sein. Kein Käufer wird in der Regel durch irgend welchen Mangel an Angeboten gezwungen sein, bei einem bestimmten Kaufmann oder Industriellen zu kaufen; er hat die Sicherheit, auch im Nachbarladen die verlangte Ware zu erhalten. Der Verkäufer mag ihm überlegen sein, absolut überlegen ist er ihm nicht. Und wenn 95 Prozent der Bevölkerung zur Beschaffung des lebensnotwendigsten nicht mehr in der Lage sind, was tut? Das Reichsgericht entscheidet, daß dieser Umstand für sich allein eine Notmarktlage für bestimmte Waren noch nicht begründet.

Das Recht wird auf diese Weise zur Farce; es spricht lediglich die Tatsache aus, daß die Macht der Interessenten sich in Staat und Wirtschaft durchgesetzt hat und arbeitet mit Beweisgründen, die etwa auf der Höhe der Begründung des Ruhrreimariches durch Poincaré stehen. Ebenso lassen die Richtlinien der beiden Ministerien erkennen, wie hart ihre Beziehung mit den Volksparteilern Bede r-Hessen und Heintze den Kurs ins kapitalistische Fahrwasser im Gegenlag zu der Führung dieser Ministerien durch Robert Schmidt und Kadobruich gelenkt hat. Die Änderung in der Zusammenfassung der Regierung macht sich bis zum letzten Artikel auf dem Warenmarkt herab geltend; nicht als ob eine sozialistische Regierung oder eine sozialistische Beamtenschaft die verheerenden Wirkungen eines Einmariches in das Ruhrgebiet auf die Valutabewertung hätte abwenden können; wohl aber ist die wirtschaftspolitische Einstellung und die entsprechende Ausübung der Macht durch die leitenden Persönlichkeiten für den Grad der Leuerung von wesentlicher Bedeutung.

Im weiteren Fortgang ihrer Richtlinien äußern sich die zuständigen Stellen weiter über Fälle, in denen eine Notmarktlage tatsächlich vorliegt. Ist bei der nach ihrer Auffassung fast unbeschränkt augenblicklich herrschenden normalen Marktlage ein behördliches Eingreifen überhaupt unmöglich, so sind bei der Berechnung des angemessenen Preises im Falle der Notmarktlage nach der Preisstrebereinerordnung unter Zugrundelegung der Geschichtskosten die „gesamten Verhältnisse“ und damit nach den Richtlinien des Reichswirtschaftsministeriums auch die Geldbewertung mit zu berücksichtigen. Im Gegenlag zu der Stellungnahme des Reichswirtschaftsministeriums unter Robert Schmidt, der die Lasten der Geldbewertung zu gleichen Teilen von Produzenten und Konsumenten getragen wissen wollte, soll nunmehr bei allen Summen, die der Verkäufer bar angewandt hat, die Geldbewertung in vollem Umfang berücksichtigt werden, d. h. die für die Beschaffung und Bereitstellung angelegten Geldmittel müssen in ihrer jeweiligen Kaufkraft erhalten bleiben.“ Die Forderung, daß auch Erzeuger und Händler an den Opfern der Gesamtheit teilzunehmen haben,

sieht das Reichswirtschaftsministerium dann als erfüllt an, wenn Unternehmerlohn und Reingewinn gekürzt werden. Den sogenannten Unternehmerlohn will es entsprechend der Bezahlung der Angestellten mit gleicher Beschäftigung in fremden Unternehmen festgesetzt sehen. Dieses „Opfer“ erscheint höchst seltsam, wenn man erwägt, daß gerade die leitenden Angestellten aus leicht begreiflichen Gründen an dem Unternehmen, in dem sie tätig sind, durch sehr hoch gesteckte Entlohnung ihrer Dienste interessiert werden. Die Kürzung des Unternehmergewinns um einen geringen Prozentsatz bleibt somit der einzige Punkt, in dem das Reichswirtschaftsministerium in Zeiten größter Verarmung der breiten Massen des Volkes von dem Unternehmer einen winzigen Verzicht verlangt. Es billigt ihm also selbst bei einer bestehenden Notmarktlage die volle Erhaltung der Substanz (die nicht anders als auf Kosten der verbrauchenden Schichten erreicht werden kann), einen hochgesteckten Unternehmerlohn und einen recht beträchtlichen Unternehmergewinn zu. Das Kapital kann sich wahrhaftig nicht darüber beschweren, daß Herr Bede r-Hessen kein treuer Diener seines Herrn sei.

Als Maßstab für die Geldbewertung innerhalb einer Notmarktlage für diese oder jene Ware lassen die Richtlinien für ausländische Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate die äußere Geldbewertung, d. h. den amtlich notierten Kurs des ausländischen Geldes zum Zeitpunkt des Verkaufs, für die inländischen Geschichtskosten wie Frachten, Löhne und Gehälter usw. eine der Veränderung der Kaufkraft der Mark im Inlande entsprechende Zahl zu. Für die Kaufkraft der Mark im Inlande wird als Maßstab die Indexpolizei der durchschnittlichen Lebenshaltungskosten angelegt; für die seit Bekanntgabe der letzten Indexpolizei etwa eingetretene weitere Geldbewertung wird die Schätzung durch den Verkäufer zugelassen, wobei diesem von den mit der Nachprüfung betrauten Behörden ein gewisser Spielraum gewährt werden soll. Auch diese Bestimmungen kommen dem Interesse des Produzenten noch weiter entgegen als selbst die — lediglich mit privatwirtschaftlichen Interessen zu begründende — Forderung nach Substanz-erhaltung der Unternehmen rechtfertigen würde. Denn wenn für die ausländischen Bestandteile der Ware der Kurs der Valuta des betreffenden Landes als Maßstab zugelassen ist, so ist die Indexpolizei der durchschnittlichen Lebenshaltungskosten als Maßstab für die innere Geldbewertung viel zu hoch gewählt, da die äußere Geldbewertung sich notwendiger Weise auch in dieser geltend macht und sich somit bei einer derartigen Kalkulation doppelt und preistreibend auswirkt. Die Freigabe der schätzungsweisen Berücksichtigung der weiteren Geldbewertung durch den Verkäufer läßt gleichfalls der Willkür und der Uebertreibung Tür und Tor offen.

Das Reichswirtschaftsministerium hat also in den zitierten Richtlinien, soweit sie sich auf die von ihm gegenwärtig als Regel angeordnete ordnungsmäßige Marktlage beziehen, den Wiederbeschaffungspreis zugelassen und gibt dies selbst zu. Wenn es zum Schluß ein Gesicht gegen den Wiederbeschaffungspreis in der Notmarktlage eröffnet und ihn in allen Fällen, in denen keine ordnungsmäßige Marktlage besteht, als willkürlich bezeichnet, so ist dies Kritik durchaus zutreffend, ändert aber nichts an der Tatsache, daß es auch für die Notmarktlage dem durch die Hintertür herausgeworfenen Wiederbeschaffungspreis den Wiederertritt durch die Bordertür mit Hilfe der sonstigen Bestimmungen wieder freigelegt hat. In der Tat stellt die Auslassung des Reichswirtschaftsministeriums und die Begründung des Reichsgerichtsurteils die vollkommene Befriedigung aller Wünsche von Landwirtschaft, Handel und Industrie dar. Dies zeigen die Richtlinien noch besonders deutlich in der scharfen Betonung der Notwendigkeit einer Beteiligung von Sachverständigen aus Handelstreffen in allen Strafsachen wegen Preistreiberei und in der Warnung vor einer schroffen Anwendung der einschneidenden

den Maßnahme der Handelsunterjugung bei Inanspruchnahme. Dies zeigt schließlich der Abschnitt über die Preisprüfungsstellen, denen lediglich noch die Aufgabe der Aufklärung der Bewöschung über die Preisentwertung und deren Ursachen und der Berufigung der Verbrauchertreue zugewiesen wird. So wird die Verwaltung und Rechtspflege in der Dienst einer das Profitinteresse der unterstützenden Wirtschaftspolitik gestellt; der Schutz der Verbraucherschicht gegenüber Wucher und Preistreiberei wird in schönen Worten, „Aufklärung und Berufigung“, gesehen. Wir haben es weit gebracht im dritten Monat des Wirkens der Bürgerregierung Cuno.

Das Ermächtigungsgesetz im Reichstag.

Die erste Beratung des Entwurfs eines Notgesetzes wurde gestern eingeleitet durch eine Rede des

Reichswirtschaftsministers Dr. Bede r.

Der unter anderem ausführte: Die Vorlage enthält zunächst eine Anzahl positiver Bestimmungen die zulassen mit dem Schankkassen-Gesetzwurf des ganzen Schankkassenwesens neu regeln sollen und möglichst schleunigst zu verabschieden sind. Als schleunigst zu verabschiedende neue gesetzliche Bestimmungen sind auch die Vorschriften anzusehen, welche etwas stärkere Maßnahmen gegen den Wucher in Vorschlag bringen. Ferner verlangt die Vorlage für die Reichsregierung Ermächtigungen zur Einschränkung von Löhnberechtigungen und Vergütungen, zur Neuregelung des Fahrweises und neue Vorschriften über die Wohnungsfürsorge für Ausgewiesene. Endlich verlangt die Vorlage eine allgemeine Ermächtigung für die Regierung zum Erlaß von Maßnahmen, wie sie sich aus der Not der Zeit heraus demütigst als unumgänglich ergeben könnten. Die gefestigten Faktoren sollen dabei nicht endgültig ausgeschaltet werden, die existierenden Bestimmungen sollen unverzüglich zur Kenntnis des Reichstages gebracht und auf sein Verlangen außer Kraft gesetzt werden.

Der Kampf an der Ruhr ist von uns weder gewollt, noch gesucht. Wie die früheren Regierungen jahrelang verjährt, durch die Erfüllung der Reparationsverbindlichkeiten zu einer Verständigung mit unseren Gegnern zu kommen so hat die neue Regierung in wochenlangen Bemühungen versucht, eine Verständigung zu schaffen. Diese Veruche sind durch die Schuld Frankreichs insbesondere gescheitert, dessen Willkürspräsident es nicht einmal für nötig hielt, sich Kenntnis von den Verständigungsgrundlagen zu verschaffen, die wir ihnen in der Lage waren. Wir wollen auch in Zukunft nicht Gewalt der Gewalt entgegengehen, sondern den Abwehrkampf führen wie früher. Für diesen Kampf soll uns der vorliegende Gesetzwurf neue Mittel zur Verfügung stellen. (Beifall)

Abgeordneter Sotmann (Soj.):

Der Gesetzwurf nimmt einige Bestimmungen des Schankkassen-Gesetzes voraus. Es hat sich gegen diese Bestimmungen ein Sturm der Interessenten entwickelt. Das kann uns nicht einschüchtern, in solcher Not gilt doppelt der Satz: Das Gemeinwohl ist das höchste Gesetz. Zu einer Beunruhigung des schlichten Gastwirtsstandes, der eine Notwendigkeit ist, liegt keine Veranlassung vor. (Zustimmung) Für etwa arbeitende Arbeiter und Angestellte werden Reich, Staat und Kommunen Sorge zu tragen haben. Notwendig ist, zu verhindern, daß das Gesetz durch private Klugenschaften umgangen wird. Das Alkoholverbot für Jugende ist ein Schritt einer Förderung der gesamten organisierten deutschen Jugend. Die öffentliche Anpreisung der Wucherer und Preistreiber hat meine Partei schon seit Jahren gefordert. Wenn wir sie nun durchsetzen können, werden wir uns freuen. Unüberwindliche Bedenken haben wir gegen die Vorschriften über den Fahr- und Schankkassen-Gesetz. Diese Bestimmungen können zu einem Kampfmittel gegen politisch mißliebige Personen werden. Auch waren wir vor jeder Fremdenverfolgung. Diese Fremdenverfolgung ist barbarisch und politisch unklug. Sie haben uns im Ausland überfallen. Daß für die aus dem Rheinland ausgewiesenen Familien unbedingt Wohnungsgeldleistungen gemacht werden muß, ist selbstverständlich. Wir beweisen aber, daß die Bestimmungen des Gesetzwurfs praktisch durchführbar ist, die verlangt, daß die Wohnungsämter diesen Familien vor allen anderen vorgezogenen ortsanfässigen Wohnungssuchenden Unterkunft verschaffen müssen. Abgesehen davon, daß dies in manchen Orten rein unmöglich ist, kann das Verbot auch zu lange dauern. Man muß sofort in der Nähe des betroffenen Gebietes Gasthäuser in Kurorten, Pfarzhäuser auf dem Lande und ähnliche Unterkunftsstätten schaffen. Gegen den

Der Felsenbrunner Hof.

Geschichte von Anna Croissant-Kuhl.
Copyright by Georg Müller in München.

„Sag, sag!“ rief es, halb verwirrt und verworren in Peter. Warum nur der Vater keine Augen für die wunderbaren Wesen und stattdessen Zeder hatte? Inulig schritt er neben Peter her und seine Stimme verdrängte sich zusehends. Die Höhe war zu groß, und der Vater wurde immer müder. Dennoch schritt er weiter, und man konnte sehen, daß er mit Mühe den Groll auf sein Kind unterdrückte.

Längst war der Felsenbrunner Hof verschwunden, das Terrain senkte sich immer mehr. Die Quelle, die vom Hochwald kam, lief, sich vom Weg entfernend und sich ihm wieder nähernd, als Bach neben ihnen her.

Auf einmal umbog sich der Bach, machte einen großen Bogen, von Erden umsäumt, ein kleiner Hügel (sah sich vor, da war er wieder, und — Peter hätte fast einen Schrei ausgestoßen — vor ihnen lag still und glühend ein großer Weiser.

Die Sonne schien schräg über ihn hin, daß er wie in Goldglanz glänzte. Hinter dem hellgrünen Fern hing es allmählich an, sich zu heben, schwarze Tannen standen auf rotem Sande und zogen im Widerschein einen irdigen Streifen in den Uferland, dahinter rundeten sich, Waldwelle hinter Waldwelle, die Berge des Westrichs.

Peter empfand etwas wie Bestimmung vor dieser einsamen Höhle, ihm ungewohnten Orte. Er schaute lange über das Wasser hin, dann frag er leise:

„Wem gehört er?“
„Den Thomanns,“ entgegnete abweisend der Vater.
Peter wandte eine seltsame Trauer. Er gehörte nicht einem! Hat er immer den Thomanns gehört?
„Wem denn?“
„Mir.“
„Warum gehört er uns nimmer?“

Es brach unermüdet aus dem Knaben, das Weinen maßig: „Warum habt ihr ihn hergegeben? Warum habt ihr den schönen Weiser hergegeben?“ Eine ohnmächtige weinliche Wut überkam ihn, eine Wut auf den Vater, der nicht antwortete und

nur einen haßerfüllten Blick auf ihn wirft, ihn despotisch beim Handgelenk packt und mit sich zieht. Doch diese gewalttätige Art, ihn wegzubringen, reizte den Knaben immer mehr. „Du mußt ihn laufen“, schrie er außer sich, „lauf ihn, lauf ihn wieder!“

„So lauf du ihn, mein Söhnchen“, höhnte sein Vater.
„Ja, das tu ich, das tu ich gewiß, wenn ich groß bin. Ich will ihn wieder haben!“

Der Vater schauderte seine Hand weg und ging weiter. Peter war schuldlos. Ein dumpfes quälendes Gefühl stieg in ihm auf. Der Vater sagte ihm: Warum?

Er grübelte und grübelte und verzweifelte sich. Was hatte er getan? Gewiß, er war heftig, er war herrlich gewesen. O Gott, o Gott, daß er auch so sein möchte!

Knabend schritt er hinterdrein und blies zuseht zurück; setzte sich hin und verlor den Vater aus dem Gesicht.

Kaumdem Peter eine Zeitlang gefahren, stand er müde auf; als er über die Begleitung weg war, sah er den Vater schon unten durch die Weiden gehen. Er folgte langsam und mit gekrümmtem Kopf dem Pfad; so erreichten sie getrennt das Haus.

Unter der mächtigen Kastanienbäumen, die von Tausenden von Biene umharrt ihre weichen Kerzen wiegen, stand der Weiser bereit. Ein großer runder Tisch mit einer dicken weißen Decke, wie sie die Mutter liebt. Butter, Milch in Gläsern, Honig, Mandelkuchen, die ersten Kirchen in einer wunderbaren alten Kristallkassette standen da, Weinflaschen, Linsen und Gläser. Es sah köstlich, dabei aber reich und festlich aus. — Peter hatte sich ums Haus geschlichen und spähte begehrt nach dem Tisch, er hatte launisch Hunger, aber er wagte nicht, dem Vater jetzt unter die Augen zu treten, der eben aus dem Hause kam, wo er die Weiserlade geladert hatte. Er zankte, daß keine der Töchter es getan, denn ihnen gehörte das an Sonntagen zu. Er hatte so empfindend und heftig geküßt, daß die jungen Mädchen über die Treppe herunter gestürzt kamen, Helene im Laufschritt noch ihren Gürtel löschend.

Da trug man sich an einen gemütlichen Kaffeetisch, aber jeder tat, was er will, auf sich wird nicht geachtet. Schämt ihr euch nicht und legt euch zu Bett? Was? — Die Stadt? Lieber! Ich war zwei Stunden spazieren!“ Er sah ein Glas Wein hinunter.

Die Schwestern saßen sich an; er ging doch sonst nie spazieren. Du wärst so lustig vorher!“
„In diesem Hause vertritt man allmählich das Lustgefühl! Jemand etwas oder irgend einer fehlt immer“, schrie er heftig.

„Ich will Heinrich holen“, erbot sich Helene. „Heinrich! Ein Bengel in seinen Jahren, der seine halben Ferien verfliegt! Sagt man ihm etwas, schreit er einen an, als wollte er sagen: Du bist ganz spahhaft, mein Alterchen, red nur weiter!“ Der! — Da ist Peter schon ein anderer Kerl!“

„Peter!“ schrien die Schwestern wie aus einem Munde. „Peter! Keinen Kreuzer bekommen wir von dem! In Fahren könnten wir laufen! Ein Wildling ist er, ein verflodter, dosterhafter, herrschsüchtiger Kerl. Das kommt davon, wenn man verhätschelt wird! Die Mutter ist schuld!“

„Eine abscheuliche Redensart, die da unter euch umgeht! Du bist schuld! Sie ist schuld! Kein Wort mehr über eure Mutter! Ihr habt ja keine Ahnung von ihr! Ihr lebt in den Tag hinein — er fuhr sich mit der Hand über die Stirne, „weh, weh, wenn man ihn recht anpacken würde. — es steht etwas in ihm! Aber Zeit haben, Ruhe haben. Das türmt sich ja um einen auf, Sorgen und Sorgen —“

Helene machte ein überlegenes Gesicht. Sorgen? Worüber hatte er sich in der Zwischenzeit geärgert? Heinrich? Daß der keine Freude am Lernen hatte, was doch eine alte Sache und herzlich gleichgültig. Er wurde Herr des Felsenbrunner Hofes mit oder ohne Examen, damit basta. Weibergeschichten? Mütter Weibergeschichten ärgerte sie der Alte nicht! Er war vorher bei der Mutter gewesen. — Ihre Kränklichkeit nahm niemand tragisch, deshalb konnte er doch nicht verstimmt sein! Nicht?

Helene hatte plötzlich einen Gedanken. Sie sah sich auf die Unterlippen. Nein, das wäre zu schuldig, zu rüchrislos gegen die erwachsenen Töchter, das wäre ja geradezu handlos! Sie dachte mit Grauen an die Geschichte vor zwei Jahren.

Was das nicht schon mehr als genug, daß sie zu Niemand war? Helene sah sich ihre Mutter an, als sie kam, nicht wie ein Kind keine Mutter sonst anseh! Da trug sie natürlich wieder — ihre Marotte! — ein solches weißes Kleid und ging langsam ein wenig vorgebeugt, die blauen Hände verschlungen.

Wie lächerlich Helene der Vater heute vorant! Er sah seine Frau zum Behnkuhl, wie ein schwächlicher Ritter! Dabei sah man ihm die Umgebend an. Konnte man denn so verlegen sein, sich so verstellen? Ihm lag heute gewiß nichts daran, den Scherz liden zu spielen!

(Fortsetzung folgt.)

Tuch-^{Lager} Korte

Herrenstoffe! Damen-Kostüm- u. Mantelstoffe, feinste blaue u. schwarze Tuche, Kammgarn und Cheviots, Homespunne, Covercoat, Marengo, Wetterloden, Manchester

Cafés & Restaurants

Besuchen Sie
Stromenger's Diele
Einzig in ihrer Art
Kaiser-Wilhelm-Straße, Ecke Sadowastraße

Wein- u. Likörstube „Zur Klaus“
Täglich von 7 Uhr abends Künstler-Konzert
Brauerei Grenzhaus
Nikolastraße 53
Gute bürgerliche Küche — Gepflegte Biere

Lebensmittel

Neptner & Urner vorm. Gebr. Heck
Delikatessen, Kolonialwaren
Ohlauer Straße 31

Carl Jos. Kessler
Ohlauer Straße 59
Käse, Butter, Eier (en gros — en detail)
Telefon: Ring 1000

Gebr. Scholz
Delikatessen — Kolonialwaren — Spirituosen
Klosterstraße 53, am Mauritiusplatz

Schneider's

Würstchen
Schinken

Wurstfabrik
August Schneider, Breslau
Westendstraße 68
Telefon: Ring 2315

Paul Köhler, Lehmdamm 33/35
Kolonialwaren Delikatessen Weine Tabake

Ernst Sowa

Neue Schweidnitzer Straße 4

Schokoladen · Konfitüren · Keks

Bau: Möbel: Hausbedarf

Michael Kaliski
Baugeschäft und Holzbearbeitungsfabrik
Viktoriastraße 104b · Telefon Ring 2505 u. 2123

Schultz & Strehl
Möbel und Baumkunst
Neue Graupenstraße 2

J. Glier, Möbelfabrik
Breslau 8, Klosterstraße 98/100
Bautischlerei — Innenarchitektur

Gediegene Möbel
S. Brandt & Co.
Gartenstraße 65

Schreibmaschinen, Typen-Fischdrucker, Rechenmaschinen
Büromaschinen erstklassigster Systeme
Ostdeutscher Büromaschinen-Vertrieb
Breslau 8, Vorwerkstraße 24

Friedrich Gebner Weidenstraße 20
Musikinstrumente-Fabrikation

Drucksachen aller Art
für Geschäfts- und Privatbedarf

Geldwacht-Buchdruckerei
Breslau 2, Moritzstraße 4/6

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Tuch- und Seidenhaus F. A. Prause
Ohlauer Straße 5/6 Schuhbrücke 76
Spezialhaus für Herren- und Damen-Kleiderstoffe

Albert Wagner Damen- und Mädchenbekleidung
Friedrich-Wilhelm-Straße 26/28
Blusen- und Kleiderstoffe
Bett-, Tisch- und Leibwäsche

Automobile Willy Kietze Matthiasstraße 42/44
Ständiges Lager fahrfertiger Personen- und Lastkraftwagen
Telephon Ring 7986

Wilhelm Nitschke, Möbel-Fabrik
BRESLAU IX · Telephon Ring 910 · Adalbertstraße 4/6
Große Auswahl moderner Wohnungseinrichtungen
Gediegene Arbeit · Eigene Fabrik · Solide Preise

Ankunft der Züge Breslau-Hbf.

W = Werktags. S = Sonntags.

Richtung Glogau		Richtung Oels	
Bahnhof 4		Bahnhof 1	
Glogau 726		Oels 549 W 717	
Cüstrin 126		Freyhan 847 1207 1120	
Stettin 622		Cziasnau 1010 224 600 1200	
		Hundsfeld 629 W 509 W	
Richtung Obernigk			
Bahnhof 1			
Obernigk 545 910 S			
Trachenberg 355 W 737			
Korsenz 727 W 1021 750 1022			

* Beschleunigter Personenzug 2.-4. Klasse.

C. A. Reinelt Schürzen, Strümpfe
Klosterstraße 9 Herrenartikel

Christ's Keks

edle Güte und köstlicher Geschmack

Deshalb überall zu haben



Alleiniger Hersteller
Christ-Werke
G. m. b. H.
Breslau 23
Fernsprech-Anschluß Ring
3529, 3530 und 4526

Eingetragene Schutzmarke

Schlesische Tuch- u. Webwaren-Manufaktur

Fram Schmelz-Schokolade

Erhältlich in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche

Das Lebensmittelhaus
Otto Stiebler, Breslau, Zwingersplatz 5 und Filialen

ist wegen seiner mäßigen Preise und guten Qualitäten seiner Lebensmittel in Breslau und ganz Schlesien bekannt. Über Auswahl der Waren unterrichtet Sie unsere Preisliste, die Jedermann kostenlos auf Wunsch erhält. Versand nach außerhalb wird schnellstens vom Hauptgeschäft, Zwingersplatz 5, erledigt.

Sinalco-Heißtrank seit Jahren erprobt und von Millionen anerkannt als ein vorzügliches, preiswertes, alkoholfreies Warmgetränk
Auf Name und Etikett ist besonders zu achten.

Reinh. Monski, Breslau 10 Matthiasstr. Nr. 67/71
Tel. Ring 12 334
Litho-Fabrik — Flaschenverkauf, Hof rechts.

Robert Prinz Baubüro für elektrische Licht- und Kraftanlagen für Stadt und Land
Breslau, Reuschstraße 47/48 Tel.: R. 2955
Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht
Motore und Motor-Reparaturen · Osramlampen und Installationsmaterial

Kaufhaus Goldnes Zepher Kürz-, Weiß-, Wollwaren Handschuhe
Klosterstraße 47

Bekleidung

Thomas & Erner
Spezialgeschäft für Damenkleiderstoffe
Kostüm-, Mantel-, Seidenstoffe
Herrenstoffe · Waschstoffe

Herren-Bekleidungshaus
Hermann Partelzke
Nikolastraße 48
Lager fertiger Anzüge
Raglans · Ulster · gestreifte Hemden
Elegante Maßanfertigung
Solide Preise

N. Raphael
Ohlauer Straße 67
Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß

Hans Becke, Theatersstraße 2
Preiswerte Pelzwaren

Sporthaus A. Riechel Sport-Artikel
Breslau Sport-Bekleidung
Scheitniger Straße 51

SCHIRME
u. STÖCKE

ROBIN

Signaturen in schwarz-blau 50

Damenkonfektion
Mäntel, Kostüme
Kleider, Röcke, Blusen
Friedrich Gronau
Klosterstraße 31
Guter Dauerkundenschutz wird Zahlungserleichterung gewährt

Schlesische Handwerker-Gebirgs-Leinen
Niederlage „Volks-Wohl“
bietet in den bekanntesten guten Qualitäten von Besten das Billigste!

Hugo Klose, Paulstr. 23

W. Kelling
Färberei und chem. Waschanstalt
Reinigen und Färben von Winterkleidung
Filialen in allen Stadtteilen

Wohlfühl

BRESLAU 1
Poststr. 1 u. 2

Schuh-Quelle
Inh.: Fritz Nathan
Breslau, Reuschstraße, Ecke Königsplatz
Großes Lager in Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder in einfacher bis zur elegantesten Ausführung

Jos. Gruschka
Neue Taschenstraße 6
Erstklassige Schuhwaren
In Qualitäten für Damen, Herren und Kinder ::

F. Kretschmer
Gartenstr. 67 (gegenüber v. Hotel Vier Jahreszeiten)
Baby-Ausstattungen und Kinder-Bekleidung

Tuchhaus Eugen Hamburger
Teichstraße 31
Spezialität: Herrenstoffe, Kostümstoffe

Verantwortlich: Redakteur: Carl Jansen. — Schreiber: Schöppe 61. — Satzsetzer: Birkholz 4. — Druck und Verlag der „Schlesischen“ G. m. b. H. Druck in Breslau. Seite 1 Seite 2

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 13. Februar.

Bereinigte Sozialdemokratische Partei.

Funktionäre der Arbeiter-Samariter!

Donnerstag, den 15. Februar, abends 7 1/2 Uhr, findet im... eine wichtige Sitzung aller Funktionäre der Kolonne...

Fastnacht.

Wenns um Fastnacht friert und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit.

Nun wissen wir es also, warum sich lust vor Fastnacht ein... Winter über ein ebensolches Hoch über...

Wie dem Wetter könnte man sich also zur Not noch abfinden... doch der Winter in dies. Jahre mit den Menschen in...

Wenn nur das Volk wirklich einmal alle Narrheit los... den Glauben an die Gewalt, den Glauben, daß...

Die agrarische Freiheit.

Nicht genug, daß unsere Agrarier die gegenwärtige „große...“ dazu benutzen, um uns durch unerschöpfte Lebensmittelpreise...

Was geht denn die Agrarier unser Gemeindefleben an?... die Reaktionäre etwa, ihre Besinnungsstunde nicht...

Vielleicht wird bei der Umbenennung der Straßen und... in Breslau auf unsere „große Zeit“ geblühend Rücksicht...

Am Freitag, den 9. Februar, hat im Oberpräsidium eine Sitzung... Kommission für die Schieferhilfe für das Ruhrgebiet stattgefunden...

Die Besprechung der Kommission ergab Einstimmigkeit darüber... daß die Höhe der aufzubringenden Beträge an sich erfreulich sei...

Die Ernte war gar nicht so schlecht dieses Jahr, Kartoffeln gab es in Fülle... auch der Weizen war damals noch billig, nicht wahr...

Die Ernte war gar nicht so schlecht dieses Jahr, Kartoffeln gab es in Fülle... auch der Weizen war damals noch billig, nicht wahr...

Die Ernte war gar nicht so schlecht dieses Jahr, Kartoffeln gab es in Fülle... auch der Weizen war damals noch billig, nicht wahr...

Ein Kubimeter Gas 485 Mark.

Infolge der weiteren Steigerung der Kohlenpreise wird der Gaspreis vom 13. Februar ab auf 485 Mark je Kubimeter festgesetzt.

Die Diebstähle an städtischem Eigentum

Haben in letzter Zeit überhand genommen. Die Kosten für die Neubestellung der gestohlenen Gegenstände und die Wiederherstellungskosten...

Der Magistrat hat zur nachdrücklichen Verfolgung aller am Eigentum der Stadt verübten Diebstähle, soweit die Täter nicht...

Fastet und Betet!

Die „Schlesische Volkszeitung“ veröffentlicht neben dem Fastenbüchlein des Fürstbischöflichen auch wieder die Fastenordnung...

Das Bojeidon-Schwimmfest

Am kommenden Samstag und Sonntag, den 17. und 18. Februar, wird sowohl nach der Zahl der eingegangenen Meldungen, als auch der sportlichen Qualität der Teilnehmer, das bedeutendste Schwimmfest...

„Ballenberg contra Freund“

Am Montag haben der Musikritzer Dr. Paul Niefenfeld und der Redakteur Siegfried Richter vor dem Schöffengericht...

Die Ringkämpfe im Zeltgarten. Bei der Entscheidung zwischen dem deutschen Meister Schütz und dem Berliner Meister...

Amstlicher Wetterbericht. Das mächtige Hochdruckgebiet liegt mit seinem Kern wenig verändert über Island und beherrscht...

Die Milch- und Viehzucht hat eine Tendenz infolgedessen erfahren, als die Gebühr für einen Ertrag-Begünstigten für Lebensmittel...

Die Ernte war gar nicht so schlecht dieses Jahr, Kartoffeln gab es in Fülle... auch der Weizen war damals noch billig, nicht wahr...

Die Ernte war gar nicht so schlecht dieses Jahr, Kartoffeln gab es in Fülle... auch der Weizen war damals noch billig, nicht wahr...

Die Ernte war gar nicht so schlecht dieses Jahr, Kartoffeln gab es in Fülle... auch der Weizen war damals noch billig, nicht wahr...

Die Ernte war gar nicht so schlecht dieses Jahr, Kartoffeln gab es in Fülle... auch der Weizen war damals noch billig, nicht wahr...

beamte ausgehoben worden. Dabei hat einer der Mitkrieger sich unter Zurücklassung seines Leberzeigers und Stodes der Feststellung...

Ein Schwandier als Aufrufdenkmal. Am Sonntag, den 11. Februar, wurde auf der Neudorfstraße ein angeblicher Student...

Unbekannte männliche Wasserfische. Am 11 d. M. wurde aus dem Schweißnieder Stadtgraben am Zwinger die Leiche eines unbekannt...

Konzerte.

Kirchenkonzert.

Der Pauluskantor Hugo Sparrh, einer der eifrigsten und wertvollsten unter den Breslauer Kirchenmusikern, veranstaltete am Sonntag ein Kirchenkonzert...

2. Kammermusikabend.

Das Fennig-Quartett eröffnete den zweiten, sechsten gemieteten Kammermusikabend mit dem dritten der sogenannten Kalmoussky-Quartette...

Eingekandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die prägnanteste Verantwortung übernehmen.

Undant ist der Welt Lohn!

Die Witfrau Anna Hübner war seit 1908 im Grundstück Klotterstraße 119 als Hausmeisterin beschäftigt. Eigentümerin dieses Grundstücks ist eine Frau Helene Sagan...

Bereinstalender.

Deutscher Beteiligungsarbeiter-Verband, Filiale Breslau. Am Mittwoch, den 14. Februar, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 6, abends 7 1/2 Uhr...

Milchzismus.

Die Ernte war gar nicht so schlecht dieses Jahr, Kartoffeln gab es in Fülle... auch der Weizen war damals noch billig, nicht wahr...

Konzerte - Theater - Vergnügungen.

Stadt-Theater. Zum Gedächtnis des 40. Todestages Richard Wagners findet heute, Anfang 8 Uhr, eine Aufführung von „Tristan und Isolde“ statt.

Oper-Theater. Heute, Dienstag, findet eine Wiederholung von „Brins, Friedrich von Homburg“ statt.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute und täglich die erfolgreiche Operette „Madame Pompadour“ mit Rosi Albach in der Titelrolle.

Jirkus Busch. Interessante Apachenzüge, wunderbare Szenen und Tänze im marokkanischen Harem.

Denkt an das Parteiotopfer!

Filmschau.

I. I. bringt diese Woche leichte, aber schmackhafte Kost. „Der blinde Passagier“ ist Amor, welcher ungeheuren den Schicksal eines amerikanischen Petroleumkönigs befeht.

Ufa-Theater. „Sigmund“, Schauspiel frei nach Leo Tolstoj. Dieser Film gehört zu den besten und bedeutendsten.

D. A. Wer noch nicht Gerhart Hauptmanns hier besprochenes „Phantom“ gesehen hat, sollte diese Woche ins Kino gehen.

Das Geschäfts-Spartalle und das Büro der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H. befinden sich vom Mittwoch, den 14. Februar, ab im Erdgeschoß des neuerbauten Hauses Margaretenstraße 17.

Nur 3 Tage! Die Sensation für Breslau! Die Brillantenmiese vom Tauentzienplatz. Der große Sittenschlager der Ah-Lichtspiele, 2 Teile = 12 Akte in einem Programm.

Familien-Anzeigen. Deutscher Eisenbahner-Verband. Am 11. Februar verstarb unser Verbandskollege, der Werkheller vom Werkstättenamt L. B. Gustav Kuhlau.

Stadttheater. Dienstag 6 Uhr: Tristan und Isolde. Mittwoch 7 Uhr: Die Zauberflöte.

Luciano Albertini in Der Schützling des Todes. Ferner: Lya Mara in Die Ehe der Fürstin Demidoff.

Der schwarze Stern. 1. Akt: Der Tausch von Tante. 2. Akt: Der Tausch von Tante.

Ohne Sorge vor Zerstörung der Wäsche im ich, seitdem ich Seifenpulver Schmeekönig verwende.

Platin-, Gold-, Silber-Bruch kauft. Gold 333 3200 Mk. Silber bis 500. Bei steigendem Dollar sofort höhere Preise!

Circus Busch. Tägl. 7 u. 9 Uhr. Sonntag 3 Uhr. Monat Februar 7 u. 9 Uhr.

PALAST Theater. Friedrich Zelnik in: Sträfling Cayenne. 5 Akte.

Liebleh-Kabarett Gasmittel. Mimi Marlow u. das große Programm.

Wohnungen. Meine im Zentrum gelegene, sehr geräumige 4 Zimmer-Wohnung.

Säcke Almetalle • Eisen • Papier kauft zu höchsten Tagespreisen.

Zeltgarten. Täglich 7 u. 9 Uhr. Die großen internationalen Preisringkämpfe.

Wartburg-Lichtspiele. Nur bis Donnerstag: Esther Carena und Hermann Vallentin.

Bruchtrante. Führt nach bewährter Methode ohne Operation und Bewusstlosigkeit.

Wohnungen. Gut erhaltene, Grammatik zu kaufen gesucht.

Gold Silber Platin Bruch, Zahngelisse, Schmuckgegenstände aller Art kauft zu allerhöchsten Tagespreisen.

Wartburg. Viktor-Theater. 7 u. 9 Uhr. Großer Nathan der Weise.

DK. 2 Sensationen 1/8 u. 3/8 U. Von Ladenmädels schwarze Reiter.

Hoch's Lungen-Tee. Hoch's Magen-Tee. Hoch's Blut-reinigungs-Tee.

Wohnungen. 1-2 Zimmer. Im Vorort, Stiehlung etc.

Gebr. Möbel aller Art kauft demnach zu höchsten Preisen.

Wartburg. Von Dienstag bis Donnerstag! Der große Erfolg!

Meine Preise sind bekannt als die höchsten. Altheisen 250-270 Mk. Zeltung 200-220 Mk.

Frauen! Störungen. Wenden Sie sich sofort bei Störungen nur an mich.

Wohnungen. Weltmarktvorteile für Metalle. Kupfer, Rotguth, Messing.

Gebr. Möbel aller Art kauft demnach zu höchsten Preisen.

Wartburg. Das Kampferbad. (im großen Saal - 8 Akte).

Hohe Tagespreise für Altheisen, Metalle, Zink u. Schmelzabfälle.

Frauen! Störungen. Frau M. Böhm, Breslau II. Grönländ. 55/57 in u. Hauptbühn.

Wohnungen. Weltmarktvorteile für Metalle. Kupfer, Rotguth, Messing.

Grammophonplatte. Siles 3100 Mk. Lesende jede Platte pag. bei Anzahlung.

Kleine Anzeigen. sind komplett gesteuert. Anzeigen v. Verkauften.

Arbeitsmarkt. Ein ehrlicher, kautionsfähiger Unterhaltener.

Wetter. Stiefelherstellung. lof. gef. verm. 21/11/21.

Zeitungsträgerinnen für Cosei, Gander und Höfgen.

Kolporteu für Stabelwitz gesucht.